

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und geeignetes Blatt im Oberlahnkreis.
Aemterpreis: 12 Pf.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Kramer, Weiburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Weiburg, am 2. März 1918.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pf., durch Boten gebracht
80 Pf., durch die Post 1,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Stückpreis 15 Pf., die einseitige Seite.

Nr. 52. — 1918.

Weiburg, Samstag, den 2. März.

70. (78.) Jahrgang.

Der Führer des „Wolf“, Fregattenkapitän Nerger.



Fregattenkapitän Karl August Nerger, der tapfere Kommandant des Dampfers „Wolf“, dessen kühne Taten bewundernswürdiges Aufsehen erregten, ist in Rostock geboren. Als Oberleutnant auf dem Kanonenboot „Itis“, das unter Korvettenkapitän Lenz auf der ostasiatischen Station kreuzte, tat er sich bei der Erstürmung der Takafors bereits hervor. Später befehligte Nerger als Kapitänleutnant das Torpedoboot „S. 51“, wurde dann Chef der I. Marinebrigade und erhielt sodann den Posten eines Navigationsoffiziers auf dem Linienschiff „Hannover“. Bei Beginn des Weltkrieges war er Kommandant des kleinen Kreuzers „Stein“, Flottillenschiff der II. U-Boots-Flotte. Im Kriege selbst hat er sich im Seegesicht bei der Helgoländer Bucht am 28. August 1914 glänzend ausgezeichnet.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Nr. L. 1/2. 18. R. R. A.

betreffend Höchstpreise für Eichen- und Fichtengerbrinde.

Vom 28. Februar 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen:

- *) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages anfordert, durch den der Höchstpreis überschritten werden soll; oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
- Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; aber nicht der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle milderer Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.
- In Fällen der Nummern 1 und 3 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird; a) kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

mungen bestraft werden. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffen: Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: geschälte und ungeschälte Eichen- und Fichtengerbrinde, auch soweit sie im fiskalischen Besitz oder Eigentum stehen oder aus dem Ausland eingeführt sind.

§ 2.

Höchstpreise.

1. Der Verkaufspreis für 100 kg darf höchstens betragen bei:

- a) geschälter Eichen- und Fichtengerbrinde:
- im Alter bis zu 22 Jahren 28 Mk.,
 - im Alter von mehr als 22 Jahren bis zu 30 Jahren 23 Mk.,
 - im Alter von mehr als 30 Jahren bis zu 40 Jahren 18 Mk.;
- b) geschälter Fichtengerbrinde 16 Mk.

Diese Preise sind frei in den Eisenbahnwagen oder in das Schiff der Verladestation oder, falls die Anlieferung nur durch Fuhrwerk erfolgt, frei in das Lager des Käufers oder frei in die Gerberei oder Lohmühle und für Barzahlung berechnet; sie schließen bei Eichenrinde die Kosten des Bündelns und der Bindemittel ein.

2. Erfolgt die Lieferung frei Abfuhrplatz am Gewinnungsort, so verringern sich die Preise der Ziffer 1: um 3 Mk. für 100 kg bei einer Abfuhrstrecke von weniger als 5 km, um 5 Mk. für 100 kg bei einer Abfuhrstrecke von 5 bis 10 km, um 6 Mk. für 100 kg bei einer Abfuhrstrecke von mehr als 10 km.

Abfuhrstrecke ist die kürzeste benutzbare Fahrstrecke vom Abfuhrplatz am Gewinnungsort bis zur nächsten in Betracht kommenden Verladestation oder, falls das Lager, die Gerberei oder die Lohmühle, für welche die Rinde bestimmt ist, näher gelegen ist, bis zu diesem Platz.

Lager, die Gerberei oder die Lohmühle, für welche die Rinde bestimmt ist, näher gelegen ist, bis zu diesem Platz.

3. Für Rinde auf dem Stamm darf der Verkaufspreis höchstens ein Drittel der Preise betragen, die sich nach Ziffer 2 ergeben.

4. Für geschnittene, gehackte oder gebrochene Rinde dürfen die Preise der Ziffer 1 um nicht mehr als 1,50 Mk. für gemahlene Rinde (Bohe) um nicht mehr als 3 Mk. für 100 kg erhöht werden.

5. Mischen der Rinde oder Bohes ist nur mit Zustimmung des Käufers gestattet. Die Preise bestimmen sich nach dem Verhältnis der zur Mischung gelangten Sorten.

Anmerkung. Die Höchstpreise schließen den Umschlag ein.

§ 3.

Beiseitehaltung.

Die Höchstpreise verstehen sich für trockene, gesunde, nicht durch Feuchtigkeit oder ähnliche Einflüsse beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinandergerollt sind.

Für Rinde, die diesen Anforderungen nicht entspricht, und für Eichenrinde, die älter als 40 Jahre ist, muß der Preis entsprechend niedriger sein.

§ 4.

Mengenrückstellung.

Die Höchstpreise verstehen sich für das Reingewicht der Rinde (Bohe). Das Gewicht der Verpackungsmittel mit Ausnahme von Stricken, sowie des Verladeapparates (Decken, Stangen usw.) ist abzuziehen.

Bei Verkauf nach Raummetern darf das Gewicht des Raummeters höchstens mit 125 kg in Ansatz gebracht werden.

§ 5.

Besondere Lieferungsbedingungen.

Die Höchstpreise verstehen sich für Rinde, die unter folgenden Bedingungen verkauft wird:

1. bei Verkäufen gemäß § 2 Ziffer 1:
Leistungsort für die Lieferung der Rinde

ist der Ort der Lieferung (Eisenbahnwagen, Schiff, Lager des Käufers, Gerberei oder Lohmühle);

2. bei Verkäufen gemäß § 2 Ziffer 2:

Leistungsort für die Lieferung der Rinde ist der Abfuhrplatz am Gewinnungsort. Der Verkäufer hat bis zur Abfuhr für sachgemäße Aufbewahrung der Rinde zu sorgen und die Gefahr für Verschlechterung durch unsachgemäße Aufbewahrung zu tragen. Er wird von dieser Haftung frei, wenn der Käufer die Abfuhr schuldhafterweise nicht binnen angemessener Frist oder ohne Verschulden nicht binnen 8 Wochen nach Empfang der Mitteilung von der sachgemäßen Fertigstellung der Rinde bewirkt.

Der Verkaufspreis für Rinde, bei deren Verkauf die vorstehenden Bedingungen nicht eingehalten werden, darf höchstens die Hälfte der Preise des § 2 Ziffer 1 und 2 betragen.

§ 6.

Nebenkosten.

Neben den Höchstpreisen dürfen, sofern sie in der Rechnung ziffernmäßig angegeben sind, an gerechnet werden:

- a) die Diebstahlskosten,
b) bei Stundung des Kaufpreises bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont,
c) bei Verkäufen gemäß § 2 Ziffer 2 die nachweisbaren und notwendigen Kosten der Lagerung nach dem Befall der Haftung des Verkäufers gemäß § 5 Ziffer 2 bis zur Abfuhr.

§ 7.

Lagerbuchführung.

Jeder Käufer von Eichen- und Fichtengerbrinde ist zur Führung eines Lagerbuchs verpflichtet, aus welchem der Tag des Einkaufs, Name und Wohnort des Verkäufers, Art, bei Eichenrinde Altersklasse, Menge und Einkaufspreis, bei Weiterverkauf der Tag des Verkaufs, Name und Wohnort des Käufers, Art, bei Eichenrinde Altersklasse, Menge und Verkaufspreis ersichtlich sein muß.

Wer Eichen- oder Fichtengerbrinde für fremde Rechnung einlagert oder verarbeitet, ist ebenfalls zur Führung eines Lagerbuchs verpflichtet. Aus dem Lagerbuch muß Name und Wohnort des Eigentümers der Ware sowie deren Menge und Art und der Tag ihres Eingangs ersichtlich sein.

§ 8.

Zurückhalten von Vorräten.

Beim Zurückhalten von Vorräten ist sofortige Entscheidung zu gewärtigen.

§ 9.

Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums kann die Kriegslebensmittellieferanten ermächtigen, Eichen- und Fichtengerbrinden zu höheren Preisen als den Höchstpreisen zu verkaufen.

§ 10.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion L) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten.

§ 11.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 28. Februar 1918 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung Nr. L. 1/3. 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Fichterinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz, vom 20. März 1917 außer Kraft gesetzt.

Frankfurt (Main), den 28. Februar 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Riedel, General. d. Inf.

Mainz, den 28. Februar 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Pausg, Generalleutnant.

J. Nr. II. 1484.

Weiburg, den 1. März 1918.

An die Herren Bürgermeister.

Die noch rückständigen **Heu-, Stroh- und Rohstofflieferungen** sind unter allen Umständen bei Meldung militärischer Zwangsmaßnahmen sofort auszuführen.

Damit die Wagen sofort gestellt werden, sind die Ihnen übergebenen Formulare „Anträge auf Wagengestellbescheinigung“ auszufüllen und an die Linienkommandantur C in Frankfurt a. M. einzureichen. Von dort aus gehen Ihnen die genehmigten Wagengestellbescheinigungen zu, die sie alsdann der Güterabfertigung vorzulegen haben.

Ich muß bei der jetzigen gelinden Witterung bestimmt erwarten, daß die Lieferungen nunmehr reiflos erfüllt werden.

Die zur Ablieferung gebrachten Mengen sind sofort anzuzeigen. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist auch für den Monat März wieder eine Meldung auf Reichsmeldeliste für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Breits über 10 t monatlich angeordnet. Die Reichsmeldeliste sind von den bekannten Stellen wie auch früher zu erhalten. Die Meldeliste unterscheidet sich in § 2, 3, sowie in § 14 von der Februar-Meldung. Hierauf wird besonders aufmerksam gemacht. Die Meldung hat bis spätestens 6. März an die angegebenen Stellen zu erfolgen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

I. 842/843. Weilburg, den 28. Februar 1918.
Bei 2 Pferden des Bürgermeisters Schäfer in Gaudernbach ist der Ausbruch der Pferderäude amtlich festgestellt worden.
Der Königliche Landrat.

I. 844. Weilburg, den 28. Februar 1918.
Bei 2 Pferden des Bürgermeisters Müller zu Edelsberg ist die Pferderäude amtlich festgestellt worden.
Der Königliche Landrat.

I. 846. Weilburg, den 28. Februar 1918.
Die bei dem Schafe des Friedrich Nickel in Seelbach ausgebrochene Schafräude ist wieder erloschen.
Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 1. März mittags.

(W. Z. S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Voellapelle scheiterten nächtliche, nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich von La Fère brachte eine Abteilung von einem Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortryl verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Chavignon drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechtsaktivität an einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten haben unsere Truppen den Dnjestr erreicht. Bei Kietischka stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Brückenkopf wurden im Sturm genommen und einige Hundert Gefangene gemacht.

In Moskau haben wir die Priwet-Flotte — 35 Motorboote, 6 Vazarettboote — erbeutet. Bei Jastrow und Kasatyn wurde die Bahn Kiew — Schmerlan erreicht. Den südwestlich von Stare — Konstantinow im Kampfe gegen feindliche Uebermacht stehenden polnischen Legionären eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutz gegen feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen, in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Rein. Während ich auf einer kurzen Geschäftsreise abwesend war, ist meine Großmutter in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert.“

Henry gab seinen Arm frei und strich sich schwer auf atmend über die Stirn.

„Ah, die alte Frau! — Verzeih! — Ich weiß deiner Schmerz um die Dahingefordene zu würdigen. Aber du verlangst nicht, daß ich mehr an Kummer erheule, als ich in diesem Augenblick zu fühlen vermag — nicht wahr?“

„Gewiß nicht. Sie ist dir niemals gewesen, was sie mir war. Und außerdem weiß ich sehr wohl, daß es in Leben Situationen gibt, die auch den Weichherzigsten stumpf machen.“

Der junge Bankier streifte ihn mit einem mißtrauischen Blick.

„Was bringt dich auf die Vermutung, daß ich mich in einer solchen Situation befinde? Denn die seltsame Betrachtung geht doch wohl auf mich?“

„Auf wen sonst, Henry? Du findest es hoffentlich nicht unverständlich, daß ich noch immer einiges Interesse an dir und an deinem Schicksal habe.“

„Was soll ich dir darauf antworten, ohne dich zu verletzen? Vielleicht ist es genug, wenn ich dich an unsere letzte Unterredung in Hamburg erinnere.“

„Ich denke, daß du mich damals deutlich genug hättest empfinden lassen, wie weit dein Interesse an mir und an meinem Schicksal geht.“

„Würde es heute anders um dich bestellt sein, Henry, wenn ich an jenem Tage bereitwillig und ohne jeden Vorbehalt deinen Erwartungen entsprochen hätte? Bist du nicht vielmehr der Meinung, daß einiges Berechtigte war in dem, was ich dir damals sagte?“

Italienischer Kriegsschauplatz.
Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampfaktivität tagsüber gesteigert.

Von der Rajedonischen Front nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Schrecken in Petersburg.

Die erschöpfte und ausgehungerte Petersburger Einwohnerchaft nahm den Friedensentschluß der Regierung nicht etwa, wie zu erwarten war, mit einem Seufzer der Erleichterung, sondern mit banger Sorge auf. Die große Friedenssehnsucht auch ist, verheißt sich dennoch kein Petersburger, daß der unglückseligen Hauptstadt nunmehr erst recht blutige Schreckensstage bevorstehen. Wenn man von den Resten der drei oder vier ehemaligen Garberegimenter absteht, die noch Spuren alter Disziplin aufweisen, beherrscht Petersburg jetzt, gering gerechnet, 50000 Soldaten, die in der Stadt verbleiben. Die rote Garde, revolutionäre Regimenter, freie Bataillone oder wie sie sich sonst nennen, figurieren, aber die auch die Smolnigradskaja selbst schon seit geraumer Zeit jede Herrschaft verloren hat.

Donisch-Brunjenski, der tatsächlich schon seit über Monatsfrist mit der Schaffung der neuen „roten Armee“ begonnen hat, stampft täglich rund 2000 bis 3000 neuer Banditen aus dem Boden, die zu allem fähig sind. Man braucht nur die Gesichter der „Roten Rekruten“ zu sehen, die seit der ersten Februarwoche in den Vormittagsstunden das Waffendepot der ehemaligen Patronenfabrik umlagern, um dort ihre Waffen zu erhalten: der Abschaum der Petersburger Bevölkerung scheint sich dort ein Stelldicheln gegeben zu haben, und die aus dieser gerumpelten, von Schnapsfuroren wildtrunkenen Menge schallenden Rufe und Drohungen bewiesen, was der armen Stadt bevorsteht. Sollten bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages deutsche Truppen bis in die Nähe von Petersburg vorgebracht sein, so hat man dort, wie Theodor Behrmann in der „Rost. Ztg.“ berichtet, Schreckensstage zu erwarten, gegen welche alle bisherigen Schrecknisse völlig verblasen würden.

Eine Vorahnung des Kommenden zeigen sich schon seit Tagen im näheren Umkreis von Petersburg, wo seit Februar in Richtung auf Jaroslaw Selo, Alexandrowitz, Bogomo und Tosno dieses Gefindel Schändelgräben aufwirft und an Erdbefestigungen arbeitet. Blutige Schändereien, die auch schon Menschenopfer gefordert haben, sind an der Tagesordnung; in den fertigen Gräben wird das über Nacht in der Stadt Geraubte versteckt. Dort hat auch Petersburgs weibliche Viertelwelt Unterschlupf gefunden. Die sogenannten Offiziere besuchen einzelne Arbeitsstätten nur unter Obhut von starken Besatzungen der Panzerautos, die sie dahinführen. Weber Kriegskommissar Podwoiski, noch dessen Gefährten haben sich bisher getraut, diese Arbeitsstellen dieser schippenden Helden der neuen Roten Armee aufzusuchen.



Poincaré: „Was suchen Sie?“
Lloyd George: „Ich habe das Vertrauen verloren!“

„Du bist ja, wie es scheint, schon wieder vortrefflich unterrichtet. Und es gewährt dir begreiflicherweise eine nicht geringe Genugtuung, mich nun wirklich an dem Ende angelangt zu sehen, das du mir vor anderthalb Jahren mit so bewunderungswürdigem Scharfblick prophezeiest.“

Er hatte sich beim Anblick seines Betters ohne Zweifel fest vorgenommen, nichts von der verzweifeltsten Stimmung zu verraten, in der er sich befand. Aber in der Art des anderen war vom ersten Augenblick an etwas eigenartig Zwingendes gewesen, das alle seine trohigen Vorsätze zusammenbrechen ließ. Und vielleicht auch war es ihm nach all der mühselig durchgeführten Verstellung der letzten Tage plötzlich zu einem unabweislichen Bedürfnis geworden, eine hoffnungslose Lage rückhaltlos preiszugeben. Der, vor dem er es tat, mochte ja wissen, daß es nicht geschah, weil er noch auf Beistand und Rettung baute.

Wie in leiser Mißbilligung nur hatte der Konsul bei einem bitteren Worten den Kopf bewegt.

„Es ist doch wohl nicht nötig, daß ich mich gegen solche Unterstellung erst noch ausdrücklich verwahre. Es würde mir eine wahre Herzensfreude sein, wenn ich dich heute eingestehen dürfte, daß ich mit meiner Voraussage im Unrecht geblieben sei. Ich habe ein Recht zu verlangen, daß du mir das glaubst.“

„Ob ich dir's glaube oder nicht, was ändert das an der Tatsache, daß der Verlauf der Dinge dir recht gegeben hat — und zwar vermutlich noch um einiges schneller und vollständiger als du selbst es erwartet haben magst. Du siehst, ich verhehle nichts und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es keinen Zweck mehr hätte, etwas zu verhehlen. Es ist doch wohl ganz gleichgültig, ob du um vierundzwanzig Stunden früher erfährst, was morgen oder übermorgen in Berlin und in Hamburg die Spagen von den Dächern pfeifen werden. Also rund und klar: ich bin heute ebenso gründlich ruiniert, wie ich es ohne Helgas großmütige Hilfe damals gewesen wäre.“

„Wäre es nicht besser, Henry, wenn wir ohne Ueber-

Rein Brot. Nach italienischen Meldungen ist die Stadt Petersburg in fieberhafter Erregung. Die Straßen heulen, und die Straßen lauten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Bataillone der Roten Garde und Automobile mit bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind fast ausschließlich Arbeiter, die Soldaten folgen nur spärlich der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: Wir haben kein Brot, wir verhungern! Gegen Mittag erschall Gewehrfeuer, und es entstand eine Panik, man sagt: die Deutschen werden bald in Petersburg sein, dann wird es Brot für alle geben! In den Straßen finden Volksversammlungen statt, alle Bände der Ordnung sind gelöst.

Finnland ruft um Hilfe. Aber die Schreckensherrschaft der Roten Garde in der finnischen Hauptstadt Helsinki enthält ein Fieber von dort eingetroffener Brieferschütternde Mitteilungen. Mehrere hundert Personen, Professoren, Studenten, Beamte, Quälsüßiger, Bauern wurden von den blut- und beutegierigen Roten ohne jede Ursache niedergemetzelt. Zum Schutze der finnischen Kultur und Staatlichkeit ruft das Schreiben die Westmächte auf. Die Bürger von Helsinki, so heißt es in dem Schreiben, erklären nunmehr, daß eine ausländische militärische Intervention, sei es eine deutsche oder eine schwedische, von der Mehrheit der Finnen mit Enthusiasmus begrüßt würde. Ist eine militärische Intervention noch nicht möglich, so erwarten wir bestimmt, daß die Mittelmächte beim stillen Friedensschluß oder schon während der Vorverhandlungen zu unserer Hilfe fordern werden, daß die russischen Truppen mit allen Waffen und Munition sofort aus dem Lande entfernt werden. Das ist der Kern jeder wirksamen Hilfe, wenn man uns solche leisten will. Versprechungen der russischen Regierung genügen aber nicht. Die Überwachung der Ausführung müßte einer deutschen Delegation übertragen werden. Nun, den Finnen wird geholfen werden. Die Forderung, Finnland zu räumen, ist in den Friedensvertrag enthalten und von der russischen Regierung bereits angenommen worden.

Laute Friedenskundgebungen in Frankreich.

Die Friedensbestrebungen in Südfrankreich haben in der letzten Zeit zu ersten Kundgebungen geführt. In Bourges fand kürzlich eine Arbeiterdemonstration statt, bei der 2000 Männer und Frauen unter Hochrufen auf den Frieden vor das Rathaus zogen. Frauen trugen ein großes Plakat, das Clemenceau in einem Blutmeer darstellte. In Lyon fand ein dreitägiger Generalstreik statt, aber den die Presse nicht bringen durfte. Einige Wochen zuvor hatten die Metallarbeiter des Loire-Departements zum Protest gegen die Eingliederung ihres Gewerkschaftssekretärs zum Heeresdienst den Streik erklärt. Die von der Fenix nur teilweise zur Veröffentlichung zugelassene Resolution des kürzlich großen Metallarbeiterkongresses enthielt den Beschluß, auf dem Londoner Sozialistenkongreß den sofortigen Waffenstillstand unter Androhung des Generalstreiks zu beantragen.

Herr Trotski bleibt abwesend. Die zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Brest-Litowsk entsandene Abordnung des Rates der Volkskommissare ist entgegen der ursprünglichen Annahme am Mittwoch noch nicht dort eingetroffen, sondern wurde erst für Donnerstag nachmittag erwartet. Sie wird nicht von Trotski, sondern von Sokolnikow geführt. Trotski wird überhaupt nicht nach Brest-Litowsk kommen. Was soll er auch dort. Zum Neben und Intrigieren ist in Brest-Litowsk keine Gelegenheit mehr, es gilt dort nur noch den von Deutschland diktierten Vertrag, dessen Bedingungen Rußland grundsätzlich angenommen hat, zu unterzeichnen. Seine Unterschrift könnte Herr Trotski, falls sie nach der Unterfertigung des Vertrages durch den Delegationsführer Sokolnikow noch nötig sein sollte, auch in Petersburg leisten.

Die Aufnahme deutsch-russischen Güteraustausches wird nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Eisenbahndirektion Kattowitz entsandte einen Regierungsrat und einen Assistenten nach Brest-Litowsk, die dort unterweils den Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Rußland zwecks Warenaustausches in die Wege leiten sollen.

Österreichischer Einmarsch in Podolien. Der Gouverneur von Podolien wandte sich an die Monarchie mit der Bitte, ihre Truppen in Podolien einmarschieren zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittelvorräte vernichten. An zuständiger Stelle wird die Bitte des Gouverneurs von Podolien für gerechtfertigt und begreiflich angesehen. Die Lebensmittelvorräte für die Monarchie müssen gesichert werden; weiter sei damit zu rechnen, daß, wenn

treibungen miteinander sprächen? Ein Kaufmann, der in der Lage ist, aufzufordern so große Summen zurückerzugeben, wie du sie heute deiner Schwester angeboten hast, kann nicht gleichzeitig von sich sagen, daß er ruiniert sei. Oder vielleicht verbindest du mit dem verhängnisvollen Worte einen anderen Sinn, als man ihm gewöhnlich unterlegt. Willst du damit etwa nur sagen, daß es dir für den Moment an weiteren Betriebsmitteln fehlt, und daß du Bedenken trägst, sie dir auf dem Wege des Kredits zu verschaffen?“

„Verzeih“, wenn ich in diesem Augenblick wenig Lust verspüre, mich lang und breit über diese Dinge zu äußern. Gedulde dich noch ein paar Tage, und du wirst dir ohne besondere Schwierigkeiten selbst eine Urteil darüber bilden können, ob ich übertrieben habe oder nicht. — Wenn ich nur begreife, weshalb Helga mich hier eine Ewigkeit antischambrieren läßt. Ich habe ihr doch bereits durch ihren Mann sagen lassen, daß die Zeit meines Münchener Aufenthalts knapp bemessen ist.“

„Wenn sie dich warten läßt, geschieht es sicherlich nicht ohne zwingende Notwendigkeit. Wir aber sollten dies zufällige Alleinsein nutzen, um uns mit der Offenheit auszusprechen, die sich zwischen Verwandten und Jugendfreunden ziemt.“

„Zwischen Jugendfreunden?“ wiederholte Henry mehr wehmütig als sarkastisch. „Mir ist, Caesar, als wären wir von den Tagen unserer Jugendfreundschaft durch eine Ewigkeit getrennt. Und wenn es etwa deine hochsinnige Absicht sein sollte, mir irgendwie beizustehen, so laß dir ohne allen Groll und mit aufrichtigem Dank gesagt sein, daß ich unwillkürlich entschlossen bin, keines Menschen Beistand mehr anzunehmen. Ich könnte den Kampf gar nicht mehr von neuem beginnen, auch wenn ich es wollte. Meine Schiffe sind hinter mir verbrannt.“

(Fortsetzung folgt.)

österreichisch-ungarische Truppen im Rücken der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Die vorbereitete Entscheidung. Die erwartete Entscheidung, so schreibt ein schweizerisches Blatt, ist noch immer nicht eingetreten, obgleich man nunmehr annehmen darf, daß beide Kampfparteien mit ihren Vorbereitungen zu Ende sind. Der kritische Jahresstag der Verbund-Offensive ist trotz der geheimnisvollen Andeutungen in der französischen Presse ohne Zwischenfall verlaufen, und heute ergeben sich die Blätter erneut im Rätselraten über die mutmaßliche Stelle des deutschen Angriffs, wobei man in Paris und London mit Bezug auf Hindenburgs Absichten täglich nervös wird.

Als Auftakt zu einer italienischen Offensive werden die jüngsten Kammerrreden der italienischen Staatsmänner aufgefaßt. Die inzwischen eingetretene italienische Grenzsperrung, so heißt es, dürfte gleichfalls dazu dienen, italienische Vorbereitungen zu einem Angriff oder größerer Verschiebung zwischen der italienischen und französischen Front zu verbeden.

Amerikaner am Damenweg. Der Schweizer Pressegraph meldet aus Paris: Wie offiziell mitgeteilt wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt am Chemin des Dames besetzt. Der Wochenbericht des amerikanischen Kriegsministers enthält eine Mitteilung, die besagt, daß nach ausgebreiteten methodischen und in der Stille durchgeführten Vorbereitungen Deutschland und dessen Verbündete nunmehr für die schon lange erwartete Offensive an der Westfront bereit seien.

Deutscher Reichstag

Der Deutsche Reichstag widmete der ersten Staatslesung am Donnerstag die vierte Sitzung. Abg. Vansberg (Sog.) begrüßte zunächst den russischen Frieden, tadelt aber die Friedensbedingungen. Im Innern forderte er demokratische Einrichtungen, die auch die elbsch-lothringische Frage am besten lösen würden. Staatssekretär Ballat wies darauf hin, wie notwendig es gewesen sei, daß die Regierung in den Streit eingriff. Abg. Meßner (nl.) lobte die Kriegswirtschaft, die von dem Entlassungsruhm des Volkes unterstützt werde, demängelte aber die unendlichen Gesetze und Verordnungen, die noch dazu meistens ohne Anhörung der Interessenten ergangen seien. Redner wandte sich scharf gegen die Rechte und sprach die Überzeugung aus, daß die Wahlrechtsreform in Preußen bald kommen werde.

Abg. Rosfeld (konf.) äußerte Bedenken gegen das unheimliche Anwachsen der Reichsschuld. Daher war die Friedensentscheidung des Reichstags ein Fehler, denn so schab jeder Kriegsschuldigen einen Kiesel vor. Die Kreise, die hinter seinen Freunden ständen, seien größer als die Gegner dächten, deren Politik den Krieg verlängere. Mit weiteren Friedensangeboten machten wir uns nur lächerlich. Die Vorwürfe gegen den Großgrundbesitz seien ungerecht. Das Schwert allein könne uns den Frieden bringen. Abg. v. Schulze-Graevenitz (D. Rp.) führte aus, daß wir einen Freiheitskrieg führten.

In später Stunde wurde die Weiterberatung auf Freitag, 11 Uhr vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die zweite Staatslesung mit der Besprechung des Budgets fort. Es wurden vielerlei Wünsche zur Sprache gebracht, u. a. auch der auf Abschaffung der durch den Krieg geschädigten Rechtsanwälte. Justizminister Spahn ging in wiederholten Darlegungen auf alle vorgetragenen Einzelheiten ein und sagte nach Möglichkeit Befriedigung der geltend gemachten Wünsche zu. Freitag Weiterberatung.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 2. März 1918.

Auszeichnung. Dem Oberjäger Emil Reuder von hier wurde des „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ verliehen und derselbe zum „Sergeanten“ befördert.

Unverändliche Maßnahme gegen die Vermehrung der Kartoffelanbaufläche. Durch die unablässigen Bemühungen des Präsidenten des Agl. Preussischen Landes-Oekonomikerkollegiums und des Deutschen Landwirtschaftsrates, Se. Excellenz den Grafen von Schwerin-Löwitz, hat sich eine umfassende Bewegung gebildet, die auf eine Vermehrung der diesjährigen Kartoffelernte durch Vergrößerung der Anbaufläche hingedacht und der es auch gelungen ist, die Überzeugung von der Notwendigkeit dieser Maßnahme bis in das letzte Dorf zu tragen. Leider aber findet diese Bestrebung, die vielleicht allein geeignet ist, zu verhindern, daß Deutschland in die drohende allgemeine Welthungersturm hineingerissen wird, da, wo es am notwendigsten war, nicht die dringend erforderliche Unterstützung. Die Reichslandwirtschaft hat in einer Verordnung vom 13. 2. bestimmt, daß den Landwirten nur das Saatgut für die im Jahre 1916 bebaute Fläche zu belassen ist. Landwirte, die hierüber hinaus noch einige Morgen mit Kartoffeln bepflanzen wollen, dürfen das Saatgut nur aus dem ihnen belassenen Fünftel der Ernte, der sogenannten Schwundreserve entnehmen und müssen außerdem, wenn sie den Kartoffelanbau ausdehnen wollen, vorher vom Kommunalverband hierfür die Erlaubnis erwirken. Auf der einen Seite wird auf die Landwirte mit allen Mitteln hingewirkt, für eine Ertragssteigerung zu sorgen — auf der anderen Seite aber werden ihre bereits für den diesjährigen Bewährungsplan getroffenen Dispositionen in einer Weise durchkreuzt, an der selbst der beste, auf eine Vermehrung des Erntetrages gerichtete Wille seine Schranke findet — ganz abgesehen von der Härte, die darin liegt, daß die Landwirte die mit Mühe und Gewissenhaftigkeit aufbewahrten Kartoffelbestände nun vielleicht auch noch bis auf den letzten Zentner der Schwundreserve hergeben müssen. Wie wir hören, werden die landwirtschaftlichen Körperkassen energisch gegen die geplanten Maßnahmen Stellung nehmen.

— Am 28. Februar ist eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2. 18 R. N. N., betreffend „Hochpreise für Eichen- und Fichtenrinde“, erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Liebesgaben ins Feld. Trotz wiederholter Bitte um Liebesgaben gehen die Spenden nur sehr spärlich ein. Man hört so oft die Antwort: „Wir haben genug gegeben!“ Gewiß das ist richtig, denn in diesem gewaltigen Kriege sind hohe Ansprüche an die Opferfreudigkeit jedes Einzelnen gestellt worden. Aber sagen unsere tapferen Truppen draußen an der Front „Wir haben genug gekämpft!“ Nein, sie kämpfen weiter bis zum endgültigen Siege. Und da darf auch unsere Opferfreudigkeit nicht erlahmen, wenn es gilt, diesen mutvollen Streikern ein Liebeszeichen zu geben. Gerade in den kommenden Monaten, wo überaus heftige Zusammenstöße bevorstehen, sollte jedermann zeigen, daß er der Felden draußen gedenkt und von neuem sein Scherflein dazu beibringt, daß ihnen eine Freude bereitet wird. Die Liebesgabenstelle des 18. Armeekorps, hofft bei dem Opferfium unserer Kreisbevölkerung auf ein gutes Ergebnis der von uns eingeleiteten Sammlung von Geldspenden für die Feldtruppen. Wir geben der Hoffnung Raum, daß dieser Hinweis genügen wird, die Spenden reichlicher fließen zu lassen.

Weinbach, 1. März. Die „Heftige Tapferkeitsmedaille“ wurde verliehen dem Musketier August Jung von hier, in einem Reserve-Inf.-Regt.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 2. März 1918.

Warnung vor dem Handel mit minderwertigen Ersatzmitteln. Dem Bundesrat liegt, wie bereits mitgeteilt, eine Vorlage über die Einführung der Genehmigungspflicht für Ersatzlebensmittel vor. Für den Fall, daß der Bundesrat dem Verordnungsentwurfe zustimmt, wird im Interesse der bereits im Handel befindlichen Ersatzmittel eine Uebergangsfrist, während der die noch nicht genehmigten Mittel noch verkauft werden dürfen, vorgeesehen werden. Trotzdem empfiehlt es sich, daß der Handel und zwar sowohl der Großhandel wie der Kleinhandel beim Einkauf von Ersatzlebensmitteln schon jetzt größte Vorsicht übt und sich nicht mit ungeprüften oder gar seitens der bisherigen süddeutschen Ersatzmittel-Genehmigungsstellen abgelehnten Waren eindeckt, deren Verwertung während der Uebergangszeit Schwierigkeiten bereiten würde. Die Hersteller guter Ersatzlebensmittel werden schon jetzt im allgemeinen in der Lage sein, den Käufern die amtliche Genehmigungs-urkunde bestehender staatlicher oder städtischer Ersatzmittellisten vorzulegen, mindestens aber Gutachten amtlicher Nahrungsmittel-Untersuchungsämter über Brauchbarkeit, gegebenenfalls auch über Preiswürdigkeit ihres Fabrikats vorzulegen.

Vermischte Nachrichten

Mein, 1. März. Im nahen Eschenhahn feiert heute der Senior der nassauischen Bürgermeister, Herr Thoma, seinen 80. Geburtstag und sein 45jähriges Bürgermeistertjubiläum. Dem greisen, noch sehr rüstigen Herrn ist es in erster Linie zu danken, daß in Eschenhahn heute noch keine Gemeindesteuern erhoben werden.

Waldbühnen, 27. Febr. Ueberfahren und getötet wurde gestern früh auf der Strecke Wehlar — Gießen der 17jährige Eisenbahnarbeiter Karl J. o. f. von hier. Wie der Vorfall geschehen ist, weiß niemand so recht zu sagen, da kein Zeuge dabei war. Man nimmt an, daß der junge Mann an der etwas unübersichtlichen Stelle, wo das Unglück geschah, vom Zuge erfasst worden ist, ehe er ihn bemerken und ausweichen konnte. Der Unglücksfall erregt allseitige Teilnahme.

Wiesbaden, 27. Febr. Bei einem Einbruch in ein Manufakturgeschäft erbeuteten Diebe Woll- und Seidenwaren für 25.000 Mk. Die Firma hat als Belohnung für das Wiederbringen der Waren 20 vSt. ausgeschrieben.

Wiesbaden, 28. Febr. Vor der Strafkammer wird zur Zeit ein Prozeß verhandelt, der mit den bekannten Unregelmäßigkeiten im Mainzer Pionierpark zusammenhängt. Die Anklage richtet sich gegen den Hauptmann der Landwehr Heinrich Philippi und seine Brüder die Fabrikbesitzer Karl und Rudolf Philippi sowie gegen den Prokuristen der Fabrik Fischer. Es handelt sich um Schiebungen mit Holzlieferungen, zum größten Teil für Heereszwecke, die in die Millionen gehen. Die Verhandlungen dauern voraussichtlich acht Tage.

Dohheim, 26. Febr. In einem Hohl an der Ludwigstraße spielten Kinder „Blindfuß“. Dabei stürzte ein 4 jähriger Knabe, der die Augen verbunden hatte, in einen Zuber voll kochenden Wassers. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Frankfurt, 25. Febr. Infolge eines Unglücksfalles verstarb in Straßburg der ehemalige Radrennfahrer Alwin Vater von hier. Er war einer der besten deutschen Rennfahrer und ein ausgezeichnete Schlittschuhläufer.

Frankfurt, 25. Febr. Der frühere Krankenhausdiener Karl Suter, der im November v. Js. die Eisenbahnschaffnerin Paula Weigelt ermordet hat, gestand im Untersuchungsgefängnis zu Schwyz, auch an der Russin Poire in Zürich in der Nacht zum 1. Juli 1917 einen Lustmord verübt zu haben.

Rohlfen, 27. Febr. Zwei Todesurteile fällt heute das hiesige Kriegsgericht gegen die 20jährige Arbeiterin Sauer, die ihr 15 Monate altes uneheliches Kind mit Styrchnin vergiftet hatte, und gegen die Ehefrau Schott, die zum Verbrechen angestiftet und Beihilfe geleistet hatte.

Schlüchtern, 27. Febr. Die Gattin des Landrats von Troitz zu Solz ist, 34 Jahre alt, im Wochenbett gestorben. Sie war eine geborene Freiin von Verlesch.

Bad Dürkheim, 24. Febr. Der 71 Jahre alte Landwirt Georg Ackerauer von Weisenheim a. Sand war, um Holz zu holen, in den Wald gefahren. Auf dem Heim-

wege kam er zu Fall, kam unter die Räder seines schwer beladenen Wagens und büßte dabei sein Leben ein.

Mannheim, 27. Febr. Der russische Kriegsgefangene Egin Colagez wurde vom Inspektionsgericht des Gefangenenlagers in Rastatt wegen Mordes an der Witwe Mann in Siegelbach im Odenwald und wegen versuchten Lustmordes an deren Schwiegertochter zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Karlsruhe, 28. Febr. In dem Hause der Museumsgeellschaft, in dessen Partieräumen sich das bekannte „Café Museum“ befindet, brach heute nachmittags nach 1 Uhr Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Berlin, 28. Febr. (W. T. V. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Alexandria, Port Said und Saloniki sechs Dampfer und zwei Segler von zusammen 22.800 Brutto-Registertonnen versenkt. Die Dampfer waren tief beladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

London, 28. Febr. (Reuter.) Der Staatssekretär für die Kolonien teilt mit, daß nahezu 600 Menschenleben bei dem Unglück in Hongkong verlorengegangen sind. So weit bekannt, ist kein Europäer umgekommen.

Letzte Nachrichten

Ein Direktorium in Petersburg.

Nach einem Petersburger Telegramm der Pariser Presse setzte der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotski angehören, beschloß die Generalmobilisation und die Verteidigung Petersburgs. Weitere Petersburger Telegramme bezeichnen die Demission Trotskis als tatsächlich bevorstehend. Trotski soll von seinen Freunden bereits nicht mehr als Minister betrachtet werden.

Genf, 2. März. „Journal de Genève“ erklärt, der der Schweiz gewidmete Satz in der Kanzlerrede stehe im Zusammenhang mit einer der Schweiz vorbehaltenen Vermittlung des Weltfriedens. Der Berner Bundesrat werde, sobald der Augenblick günstig sei, eine solche ehrenvolle Aufgabe mit gebührender Gewissenhaftigkeit erfüllen.

Zürich, 1. März. Die Züricher Post erzählt von italienischer Seite, daß im Innern Italiens seit drei Tagen eine große Reihe von Bahnstrecken für jeden Privatverkehr gesperrt ist. Man rechnet mit dem Eintritt bedeutsamer militärischer Ereignisse.

Briefkasten.

Herrn P. in W. Zur Gültigkeit eines Vertrages durch den eine Leistung schenkweise versprochen wird, ist die gerichtliche oder die notarielle Beurkundung des Versprechens erforderlich. Verschweigt ein Schenker arglistig einen Mangel im Rechte, so ist er verpflichtet, dem Beschenkten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.

Berlin.

(Oberlahn-Kreis).

Wilhelm Raab, Niederliefenbach, bisher vermisst, lt. privat Mitteilung in Gefangenschaft.

Wolfgang Schirle, Weilmünster, schwer verwundet.

Christian Bausch, Weilmünster, bisher vermisst, verwundet und in Gefangenschaft.

Josef Wagner, Sanit.-Uffz., Winkels, bish. als gefangen gem., war in Gefgsh. Orleans, jetzt Münster i. W. (Ausgetauscht).

Albert Weber, Uff.-Arzt d. R., Weilsburg, bish. als gefangen gem., war in Gefgsh. Ujes, jetzt Mainz. (Ausgetauscht).

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 3. März:

Wechselnd bewölkt, noch zeitweise Niederschläge, Kälte noch zunehmend.

Höchste Tagestemperatur + 4°

Niedrigste - 1°

Niederschlag 1 mm

Apollo-Theater.

(Dichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Samstag — Sonntag — Montag:

„U 35“ bei der Arbeit oder der magische Gürtel um England.

Samstag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr: Schülervorstellung für die Volksschulen.

Preis der Plätze: I. Pl. 70, II. Pl. 50, III. Pl. 30 Pfg.

„U 35“

Ein nächtlicher Vorstoß.

Nothenburg ob der Tauber.

Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr:

„U 35“

Der Kinokönig. Lustspiel in 2 Akten.

Das verschuppte Mierzel. Lustspiel in 2 Akten.

Montag, den 4. März, nachmittags 1/2 5 Uhr: Schülervorstellung für Schüler höherer Lehranstalten.

„U 35“

Ein nächtlicher Vorstoß.

Nothenburg ob der Tauber.

Abends 8 Uhr für Erwach.: Programm wie am Sonntag.

Die Direktion.

Photographie-Rahmen

empfehlen

H. Gramer.

Kreis-Sparkasse
Weilburg
Limburgerstraße 8.

Kassensunden:
täglich
von 8-1 Uhr
sonntags und
Mittwochs
nachmittags
von 2-6 Uhr

Scheckverkehr
und
Ueberweisungs-
verkehr.

Postfach Frankfurt 5959 — Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2 und 4 % Zinsen
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in ffd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten.
Einlösung inländischer Zinsscheine.

Eichenholz

Scheit, Röllern, Schwellen,
Gruben- und Stammholz
kaufe jede Menge
von Gemeinden und Privaten.

Die Herren Bürgermeister werden um Aufgabe
der anfallenden Mengen gebeten.

Holzhandlung N. Burkard
Oberursel,
als Einkäuferin der Kriegsleder-Aktien-Gesellschaft
im Kreise Oberlahn.
Telephon Oberursel 1.

Tapeten

in großer Auswahl.
August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 4. März, vormittags 11 Uhr an-
fangend, werde ich eines freiwilligen Auftrags zufolge im
Saale des Bürgerhofes, Bogengasse dahier:

eine Anzahl eiserner Bettstellen mit Matratzen, 2
eiserne Kinderbettstellen, 1 Vertikow, 1 gr. Re-
gulaturluhr, 2 Stühle, 2 pol. Tische, diverse
große Bilder, ein 19 m Rollseil, Lampen, 3 Wasch-
gestelle, 1 Petroleumofen, Schirmständer, Schreib-
pult, Wasch- und Nachttisch, Waschkommode, Bü-
cherregal, Seffel, Ofenschirm, 4 gr. Glasküchen, geb.
Nähmaschine, 2 Kommoden, ein 1thür. Kleider-
schrank u. a. m.

öffentlich, meistbietend und gegen gleich bare Zahlung ver-
steigert.

Adolf Baurhenn.

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerstag, den 7. März 1918, vormittags
11 Uhr kommen in der Wirtschaft Weber zu Oberhausen
zum Verkauf: aus Distr. 22 (Rodebaum) 30 (Wurmberg)
39 (Dreiwinkel), 65, 66 (Altetal) und Lota, 4-12 (Kreuz-
berg), Buchen: 2 Stämme III. Kl. mit 2,5 fm. (Distr. 39)
88 m Buche, 725 m Scheit und Knüppel, 570 m
Reisig. Eichen: 22 Stämme IV. u. V. Kl. mit 8,50 fm
(Distr. 30). Erlen: 10 Stämme IV. u. V. Kl. mit 5,50 fm,
24 m Scheit u. Knüppel. Fichten: 6 Stämme I. u. II.
Kl. mit 12,90 fm. (Distr. 66), 166 m Scheit u. Knüppel.
Das Holz ist im Altetal nicht verkauft. Buchen-
brennholz wird in kleinen Losen an Selbstverbraucher ab-
gegeben, Wiederverkäufer ausgeschlossen.

Ehrbare Heirat

suche für einen Bekannten, dem es an jegl. Damenbekann-
schaft fehlt. Derselbe ist evangel., 46 Jahre alt und Wit-
wer, Landwirt und Geflügelzüchter. Gepflegtes Vermögen,
eigener kleiner Hof. Einheirat in anderen Hof oder Ge-
schäft nicht ausgeschlossen. Vertrauensvolle Zuschriften,
auch von Witwen erbeten unter E. H. 50 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Hagelversicherung a. G.

In landwirtschaftlichen Kreisen bekannter und be-
liebter arbeitstüchtiger Herr gesucht zur Gewinnung von
Versicherungen in örtlichen Bezirken gegen Provision und
Tagegeld. Angeb. a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bis auf weiteres können

Lohnhäute

zum Werben nicht mehr angenommen werden.
Eduard Rosenfranz & Co.
Leberfabrik.

Wir konnten ihn nicht sterben sehen,
Auch nicht an seinem Grabe stehen.
Nun schlummere sanft in Gottes Hand,
Im fernen, weiten, fremden Land.



Nun schlummere sanft, sein Geist entleert,
Zu des Himmels leuchten Höh'n,
Dort, wo ewiger Friede weilet,
Werden wir uns wiederseh'n.

Nach banger Ungewissheit wurde uns jetzt die Mitteilung, dass
unser lieber, treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Landsturmann

Richard Stroh

am 25. Juni v. Js. an den Folgen seiner Verwundung in französischer
Gefangenschaft gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Wilhelmine Stroh Ww. geb. Kurz,
Wilhelm Stroh
Friedrich Stroh und Familie.
Alfred Stroh

Odersbach, Hasselbach und Merenberg, den 1. März 1918.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Ver-
kauf von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren im Monat
Februar 1918 angenommenen Bezugsscheine am **Mon-**
tag, den 4. März d. J. auf dem Polizeizimmer des Stadt-
hauses abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der ope-
ren rechten Ecke oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff
ungültig zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit
Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Weilburg den 1. März 1918.

Der Magistrat.
Belleidungsstelle.

Brotarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotarten, gültig für die Zeit
vom 3. März bis einschließlich 31. März 1918 erfolgt
am **Montag, den 4. März d. J.** im Polizeizimmer des
Stadthauses, und zwar:

von 8-9 1/2 Uhr morgens Nr.	1-200,
9 1/2-10 1/2 "	201-400,
10 1/2-11 1/2 "	401-600,
11 1/2-12 1/2 "	601 bis Schluss.

Die Brotarten werden nur an erwachsene Haushal-
tungsvorstände in vorstehender Reihenfolge abgegeben,
welche die Anzahl der Familienmitglieder genau anzugeben
haben. Die Richtigkeit wird nach der Volkszählung im
Monat Dezember geprüft.

Unrichtige Angaben über den Bezug von Brotarten
werden strafbar verfolgt.

Die Mehlausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der
Brotmarken erfolgt von 7 bis 7 1/2 Uhr.

Weilburg, den 2. März 1918.

Der Magistrat.

Deute Samstag abend geben wir in der Metz-
gerei Chr. Bremer um 6 Uhr

Knochen

ab und zwar von Nr. 601-700.

Fleischarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 2. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Montag, den 4. März d. J., vormittags von
10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwald in Distrikt „Lange-
wasen 13“ zur Versteigerung:

37 m Eichenheit und Knüppelholz,
201 " Buchensheit "
5 " Nadelholz "
50 " Eichenweilen "
1520 " Buchenweilen "
350 " Reiferweilen III. Klasse.

Runkel, den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

Fischerei-Verpachtung

der Oberförsterei Weilmünster.

Die **Fischereinehung im Weilbach** von der
Weilmünsterer Brücke bis an die Ulfinger Grenze bei der
Glendsmühle mit den Nebenbächen Langenbacher Bach,
Leistenbach, Lichterbach und Adamsbach, zusammen unge-
fähr 10 km lang soll auf 12 Jahre vom 1. April 1918
ab auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Weilmünster
am **14. März d. J. nachmittags 3 Uhr** verpachtet
werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben.

Gr. möbl. Zimmer m. Bett od. 1 Wohn-
und Schlafzimmer, evtl.
mit Verköstigung bis Ende Mai unter Preisangabe ge-
sucht. Offerten an die Exped.

Holzabfuhrscheine!

empfiehlt

A. Cramer.

Gesucht

Zweitmädchen

für 1. April oder früher, für
Dauerstellung, das auch etwas
nähen kann, nach Bonn, in
kleinen herrschaftl. Haushalt
(2 Personen). Angebote mit
Zeugnisabschriften und Ge-
haltssangabe an
Franz L. Reymacher, Bonn.
Baumschul-Allee 31.

Ältere

Mädchen

sofort gesucht.
Franz August Rosenfranz,
Vorstadt 4.

Fräulein,

das zwei Jahre die Handels-
schule besucht hat, sucht Stel-
lung zum 1. April.

Offerten unter E. H. an die
Geschäftsstelle.

Willi Nöh

Emmy Nöh

geb. Zipp

Vermählte

Walldhausen, im März 1918.

Königl. Gymnasium Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 9.**
April 1918, 8 Uhr morgens, mit der Prüfung der neu
angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor je-
derzeit, **mündliche** Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abends von 11-12 Uhr in seinem Dienstzimmer entgegen.

Der Kgl. Gymnasialdirektor:
Rathhausen.

Linderung der Ledernot

kann nur bei genügend Gerbstoffen erhofft werden.

Jede Menge geschälte

Eichen- und Fichtenlohe

kaufen auf Grund der Höchstpreis-Berordnung.

Eduard Rosenfranz u. Co.

Leberfabrik.

Möblierte
2 Zimmerwohnung
mit 2 Betten und Kochge-
legenheit gesucht.

Angebote unter B. D. 75
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Monatsmädchen

gesucht

Frankfurterstraße 31.

Sahrkuh

schwere Simmentaler mit
Kalb zu verkaufen bei
Germann Rosenfranz,
Gruthausen.

Junge trächtige

Fahrkuh

zu verkaufen.

Heinrich Herz, Alendorf.

Ein

Bäckergehilfe

aufs Land gesucht.

Zu erst. i. d. Exped.

Dachdecker

und einen Lehrling gesucht

Heinrich Bausch,
Dachdeckermeister.

Ein guter

Kuhwagen

zu verkaufen.

Witz, Schreiner, Walldhausen.

Gute

Milchkuh

mit 3. Kalb, weiß überfä-
hig, zu verkaufen bei
Heinrich Klein, Wirt,
Schupbach, (Kr. Oberlahn).

Starkes

Rind

Lahorraße (trächtig) etwas ge-
fahren zu kaufen gesucht.
Zu erst. i. d. Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Neugasse 4.